930C **Arbeitsbeginn.**

Paul erwachte am Montagmorgen nicht entspannt und ausgeschlafen, wie sonst üblich. Immer wieder rissen ihn in der Nacht schockierende Träume aus dem Schlummer. Einschlafen, sonst problemlos, war dieses Mal äusserst mühsam.

Und die Ursache? Keine Frage, heute würde sich klären, ob sein Chef, aus dem Militärdienst zurückgekehrt ins Büro, sich als sein Schreckgespenst Imobersteg, vormals bei Kleiner AG angestellt wie er selber auch, herausstellen sollte. Eigentlich waren diesbezüglich nach den aufgeschnappten Gesprächsbrocken zwischen seinen Arbeitskollegen kaum mehr Zweifel angesagt. Aber er klammerste sich schon fast in richtiger Verzweiflung an den Strohhalm, dass es ein anderer Imobersteg sein könnte. Denn auf die grosse Distanz war er sich damals am ersten Tag vor dem Firmengebäude doch nicht sicher, ob er die ähnliche Person richtig identifizieren hatte können.

„Scheisse! Was bleibt mir anderes übrig als in den sauren Apfel zu beissen“ brummte er missmutig aus dem weichen Kopfkissen. Ein Trost, dass er Linda Lindner heute wieder antreffen würde. Sie hatte für ihn eine gewisse, nun er sollte es sich selber endlich eingestehen, sogar eine sehr grosse Bedeutung erreicht. Wenn nur nicht ihr unschöner Titel, die “ Blonde Matratze“, noch über allem geschwebt wäre. Hatte sie wirklich ein Verhältnis mit Huber, oder nicht? Die Blödeleien seiner Arbeitskollegen gingen ihm langsam aber sicher auf den Kecks!

Er schlich aus dem Bett, ging unwillig unter die Dusche, goss eilig einen warmen Kaffee den Hals hinunter und eilte auf den Bus. Fast hoffte er, dass er ihn verpassen würde.

Im Büro angekommen, fand er eine eigenartige Stimmung vor unter seinen Kollegen. Klar, er kam etwas spät heute. Aber schlussendlich galt die Regel eines Zeitrahmens, innerhalb dessen man sich zur Arbeit einzufinden hatte, eine sogenannte Gleitzeit. Sie gestaltete Anfang und Ende der Arbeitszeit etwas flexibler.

Paul wechselte hinüber ins Grossraumbüro, wo er bei seinen Kollegen noch einige Abklärungen zu erledigen hatte

„Er ist schon da“ flüsterte Hanspeter, als er ihm noch einige Dossiers auf das Pult legte. Dabei wies er mit dem Kopf Richtung Chefbüro.

„Wer?“ Paul schaute etwas irritiert.

„Na wer wohl? Unser Plagegeist. Leider keine Lawinen im Gotthardmassiv!“

Paul folgte seinem Hinweis mit den Augen, schwenkte hinüber und erbleichte. Das war die Bestätigung, der Urknall allen Übels: Im Chefbüro unterhielt sich der Firmenchef Huber mit Pauls Schreckgespenst, Karl Imobersteg. Und er war es wirklich in Person, die Schreckschraube! Ehemals Abteilungsleiter bei Kleiner AG, dort gehasst wie die Pest!

„Imobersteg wird dich jetzt dann einweisen, wie er dich haben will. Ich wünsch dir viel Vergnügen und viel Rückgrat bei der ersten Besprechung.“ Hanspeter grinste leicht schadenfreudig.

Paul sass wie erschlagen in seinem Bürostuhl. Warum nur klebte denn in letzter Zeit das Pech so an seinen Schuhen? Er hatte Fortbildung getrieben, sich auf höhere Berufungen vorbereitet, war fleissig gewesen und jetzt, voller Zuver -sicht bei Huber & Co. eingetreten. Und nun stand ihm wieder dieses Arschloch vor der Sonne! Warum nur kreuzten sich ihre Wege wieder?

Aus den Augenwinkeln heraus verfolgte er in den nächsten Minuten durch die Glasscheibe die Diskussion im Chefbüro. Auffallend, dass zwischen dem Firmenchef und seinem Abteilungsleiter die Unterhaltung scheinbar immer heftiger wurde. Und das, unmittelbar nach der Rückkehr von Imobersteg aus dem Militärdienst? Erstaunlich! Hatte der schon wieder Konflikte verursacht, Scheisse gebaut?

Nach einer Viertelstunde flachte die Heftigkeit der Unterhaltung zwischen den beiden Kaderleuten im Chefbüro ab. Sie schienen einen Konsens gefunden zu haben. Firmeninhaber Huber schüttelte Imobersteg die Hand und verliess dessen Büro im Frieden, wie es schien.

Imobersteg ordnete noch einige Akten, die er wohl in den Militärdienst mit- genommen hatte. Dann schwenkte sein Gesicht in Richtung seiner Unter –gebenen. Für einen Moment überlegte er scheinbar, dann aber verliess er entschlossen sein Büro. Unmittelbar darauf klopfte es an die Türe von Pauls Büro, die Türe öffnete sich und Imobersteg trat ein.

„Da schau mal, der Ehrensberger! Dass wir uns hier wieder treffen, welch ein Zufall! Paul, ich grüsse dich!“ Karl Imobersteg streckte Paul seine Hand zum Gruss hin. „Wer hätte das gedacht, dass wir uns so schnell wieder über den Weg laufen.“

Paul stutzte einen Moment.

„Wirklich, welch ein Zufall“ versuchte er seine Irritation zu unterdrücken.

„Jetzt müssen wir uns halt schon wieder zusammenraufen, nicht wahr! Ich bin aber wirklich unschuldig daran, dass wir wieder aufeinander prallen. Huber selber hat in meiner, sozusagen “vaterländischen“ Abwesenheit die offene Stelle in unserer Abteilung ausgefüllt.“

Paul hatte sich wieder gefasst. „Das heisst, wenn du diese Vakanz selber hättest ausfüllen müssen, dann hätte die Lösung nicht “Paul Ehrensberger“ geheissen?“

„Die Antwort kannst du dir selber geben. Aber kurz gesagt, ich schlage vor, wir arrangieren uns mit der gegebenen Situation und machen das Beste daraus. Das ist wenigstens mein gutgemeinter Vorschlag. Huber hat mir soeben gesagt, er hätte die Lücke überraschend schnell und optimal füllen können. Glaubst du, ich widerspreche ihm dann?“ Imobersteg grinste etwas hinterhältig.

„Aha, deshalb die recht heftige Aussprache? Aber an mir soll es nicht liegen.“

Imobersteg hielt einen Moment inne. Dann fragte er: „Wissen die anderen, dass wir uns kennen?“

Paul verneinte: „Nicht von mir. Ich habe mich bisher darüber nicht geäussert.“

„Dann sollte es dabei bleiben!“ Klang wie eine Drohung!

Imoberstegs Gesicht unterstrich mit seinem stechenden Blick diese Aussage.

„Wir sehen uns zusammen im Grossraumbüro um 9 Uhr. Arbeitsbesprechung!“

Er verliess Pauls Büro.

Paul setzte sich in seinen Bürostuhl. Wie sollte er diesen kurzen Auftritt seines Ex- und jetzt wieder aktuellen Chefs nun interpretieren? Er seufzte. Wie würde er die nächsten Tage und Wochen hier erleben? War dies bereits wieder der Beginn eines allfälligen Abganges?

Es klopfte an die Türe. Linda trat in sein Büro.

„Hast du ihn nun kennengelernt? Wir hatten das Vergnügen bereits Wochen lang.“

„Tönt ja nicht gerade begeistert“ gab Paul zurück.

„Kein Grund dazu vorhanden, wie du bald selber merken wirst. Übrigens ein Frage: Du hast ja keinen familiären Anhang. Hättest du Lust am Freitag an einer Party teilzunehmen? Es kommen noch 2-3 aus unserer Firma dazu. Aber alle kann ich nicht einladen, darum bitte…, bssst“ Sie hielt ihren Zeigefinger auf die Lippen, bat ihn damit darüber zu schweigen.

„Ja eigentlich, warum nicht! Ich würde mich freuen. Habe jedenfalls nichts vor bisher.“

„Würde mich auch freuen. Lass es mich definitiv wissen bis Mittwoch.“ Sie lachte ihn an und verschwand aus seinem Büro.

 Fortsetzung folgt